

Aus: [http://www.allgemeine-zeitung.de/lokales/alzey/vg-woerrstadt/sulzheim/drei-biotope-in-der-sulzheimer-gemarkung-bieten-neue-heimat-fuer-insekten-und-pflanzen\\_16828419.htm](http://www.allgemeine-zeitung.de/lokales/alzey/vg-woerrstadt/sulzheim/drei-biotope-in-der-sulzheimer-gemarkung-bieten-neue-heimat-fuer-insekten-und-pflanzen_16828419.htm)

*Sulzheim 21.04.2016*

## **Drei Biotope in der Sulzheimer Gemarkung bieten neue Heimat für Insekten und Pflanzen**



Zwischen Taubnesseln, vor einem Kirschblütenbaum. Der Sulzheimer Volker Söllner engagiert sich mit dem BUND für die Artenvielfalt in seiner Heimat. Foto: photoagenten/Axel Schmitz

*Von Stephen Weber*

SULZHEIM - Auf einem brachliegenden Land, vor gar nicht all zu langer Zeit, waren Bienen unbekannt, keine Spur weit und breit. Ein Missstand, gegen den Volker Söllner, seit 20 Jahren Mitglied beim Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), vorgeht: „Das Ziel vom BUND und mir ist, artenarme Weinbergbrachen in artenreiches Grünland zu verwandeln.“ Dazu wurden nun im Zuge des Projektes Blühendes Rheinhessen drei Standorte in der Gemarkung Sulzheim, circa ein Hektar Fläche, bearbeitet.

Söllner geht bedächtig über die neu entstandene, nährstoffarme Magerwiese, den Blick stets auf den Boden gerichtet. „Dort, eine Wildbiene. Ungewöhnlich, so früh in dieser Jahreszeit“, entdeckt der 74-jährige Sulzheimer das Insekt zwischen Taubnesseln, Löwenzahn und Flockenblumen. Zu jeder Pflanze kann er etwas sagen, jedes Tier, ob fliegend, ob krabbelnd, bestimmen.

Noch blüht jedoch kaum etwas auf der Wiese, „dafür ist es noch zu früh, aber dieses Jahr wird schon etwas zu sehen sein“. Und es soll mehr werden: Pastinaken, Wilde Möhren, Witwenblumen, Orchideen und Karthäusernelken sollen hier künftig farbenfroh gedeihen. Mit neuen Pflanzen geht zudem stets ein Anstieg der Tierpopulation einher. 15 Jahre dauert es im Schnitt, bis brachliegendes Land in eine strukturreiche Magerwiese verwandelt wurde.

Dazu wird artenreicher Heumulch ausgebracht, leicht in den Boden gefräst. Und danach sich selbst überlassen. „Wir machen keine gärtnerische Kultur, sondern beschleunigen durch gezielte Maßnahmen die Vervielfältigung von Pflanzen und Tieren“, sagt Söllner. Vor allem der Fortbestand von Immen ist für Söllner eine Herzensangelegenheit. 800 Bienen- und Wespenarten sind in Rheinland-Pfalz registriert, 45 Prozent davon stehen auf der Roten Liste. Ein Drittel gilt gar bereits als ausgestorben. „Schuld ist vor allem die Landwirtschaft“, beklagt Söllner. „Naturnahe Flächen sind kaum noch vorhanden. Deshalb fragen wir die Landwirte, ob wir ihre ungenutzten Privatflächen in die Artenvielfalt zurückführen können.“

Neben Bienen sollen Eidechsen, Schneckenarten wie die Zebraschnecke, oder Schmetterlinge dort ein neues Zuhause finden. Knappen Lebensraum zum Fortbestand angeboten bekommen. „Diese Wiese ist sowohl Nahrungsquelle als auch Fortpflanzungsraum. Hummeln etwa nisten in Mäuselöchern“, sagt der Söllner. Den Unterschied zwischen Wildbienen und den allseits bekannten Honigbienen erklärt er simpel: „Honigbienen sind staatsbildend, bleiben in einem Stock, während die meisten Wildbienen solitär leben.“

### Glücklicher Zufall

1985 zog der gebürtige Münchner und Diplom-Gärtner über den Umweg Mainz nach Sulzheim. Sein Engagement auf den hiesigen Wiesen kam eher zufällig. „Meine Frau und ich hatten uns einen Acker organisiert, eine Bank darauf gestellt, um die Natur zu genießen.“ Doch immer öfter saßen anderen Menschen auf ihrem Fleckchen, Söllner merkte, dass es Bedarf in der Region nach Natürlichkeit gibt. „Deshalb bin ich dem BUND beigetreten. Ich wollte dem Artenschwund entgegenwirken.“

Wenige Meter weiter, auf einer inzwischen über zehn Jahre alten Magerwiese, steht ebenfalls eine Sitzbank. Söllner setzt sich, schmaucht eine Pfeife. Sein Blick geht in die Ferne. „Wir haben in den Gemarkungen Sulzheim und Wörrstadt knapp drei Hektar Land in artenreiche Biotope verwandelt.“ Informationstafeln sind an jeder Wiese angebracht, fordern zum Verweilen, Spielen, Natur beobachten auf. Jede Wiese gilt zudem als Grünes Klassenzimmer: als außerschulischer Lernort für Kinder und Interessierte, die sich näher mit der Artenvielfalt der rheinhessischen Region befassen möchten.